

Honorementspreis für die laufende Woche 600 Milliarden Mark. Einzelpreis 110 Milliarden Mark. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen nehmen die Geschäftsstelle, die Ausdrucker, sowie alle Postämter entgegen. — Im Falle höherer Gewalt oder Streiks besteht kein Anspruch auf Nachlieferung od. Bezugspreis-erstattung.

Lahn-Boote

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis.
Amtl. Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Anzeigenpreise: Die einsp. Zeilenzeile 8 Goldpf., auswärts, ankl. Bekanntmachungen u. Verleigerungen 12 Goldpf., 20 Klamen 25 Goldpf. Die Goldmarkenpreise werden mit dem amtlichen Einser Anzeigensatz vervielfacht. — Druck u. Verlag: S. Chr. Sommer, Bad Ems, Inn. A. Bayer, Gießhansberg, Geschäftsstelle: Werniger, 65, Fernruf 7. Schriftleitung: E. A. Bloch, Tel.-Adr.: Lahnboote Ems. Bankkonten: Kass. L. 2052, Bank u. Vant. L. J. Kirchberger, Bad Ems. Postfach. Hf. M. 1618

Nummer 31

Bad Ems, Dienstag den 5. Februar 1924

2. Jahrgang

Präsident Wilson ist gestorben.

Rußland im allgemeinen Interesse der Handelsmächte. Was die Kommunisten in Sachsen wollten.

Der Kleinaktionär

Der Übergang zur Goldrechnung und zur Goldmark rückt nicht nur technische Probleme, sondern auch die mit den Begriffen „Kleinaktionär“ und „Kleinaktionäre“ zusammenhängenden sozialen Fragen in den Vordergrund. Nach dem Kriege suchten die Leiter zahlreicher Unternehmungen bzw. die Vertreter erheblicher Minoritäten der Steigerung ausländischer Einflüsse durch Schaffung von Vermögenswerten mit mehrfachen Stimmrecht entgegenzuwirken. Dadurch gelang es, den Einfluß in der Generalversammlung zugunsten einer Gruppe festzusetzen, welche nur mit einem geringen Prozentsatz am gesamten Aktienkapital beteiligt war. Selbst wenn man annimmt, daß durch die Schaffung von Vermögenswerten das drohende Eindringen ausländischen Einflusses verhindert worden ist, so ist doch bei zahlreichen Aktiengesellschaften eine Unmengenverteilung entstanden, die weder im Interesse der übrigen Aktionäre noch in dem der nationalen Wirtschaft liegt. Die Verarmung der Mittelklassen hat u. a. dazu geführt, daß sich die Aktien der einzelnen Unternehmungen vielmehr in den Händen einiger weniger konzentriert haben, als dies früher der Fall war. Der Kleinaktionär, der heute kaum für die nächsten Jahre kaum auf eine angemessene Verzinsung seines Geldes und ebenso wenig auf eine erhebliche Wertsteigerung rechnen kann, sondern vielmehr seinen Aktienbesitz als den für den letzten Jahre erworbenen haben und suchen den Erlös in geldwerten Anleihen oder auch in Auslandswerten anzulegen. Der Kleinaktionär, der heute noch seine Aktien besitzt und sich von ihnen nicht trennen will, schließt seinen unrentablen Besitz nicht in seine Verträge und wartet einer Zeit, die ihm eine leibliche Wiederherstellung des früheren Wohlstandes bringt. Dementselbst nimmt er aber keine der Rechte wahr, die mit dem Aktienbesitz verbunden sind.

Die zunehmende Konzentration von Aktienmajoritäten oder doch erheblichen Minoritäten in einzelnen Händen bei gleichzeitiger Verteilung des in kleinen Händen befindlichen Aktienbesitzes, gibt zielbewußten Kleinaktionären die Möglichkeit, sich Vorteile verschiedener Art zu verschaffen. Eine ausschlaggebende Minorität in einer Aktiengesellschaft hat die Möglichkeit, große Gewinne in eine andere Gesellschaft zu transferieren, bei welcher sie eine Majoritätsbeteiligung hat, demnach also die kleinen Aktionäre der ersten Gesellschaft um die Erlöse zu bringen. Seit einiger Zeit wird in der Öffentlichkeit der Plan erörtert, auf gewinnfähiger Grundlage eine rechtliche Vertretung der Kleinaktionäre zu schaffen, auf diese Weise eine allseitige Minoritätsvertretung zu schaffen und die Politik der Konzerngesellschaften zu kontrollieren. Es muß jedoch dringend darauf gewarnt werden, daß diese in gesetzlicher und finanzpolitischer Hinsicht so bedeutsame Aktion durch selbstwichtige Interventionen von Vermittlungsstellen zu verhindern sind. Es darf nicht geschehen, daß konkurrierende Banken oder private Antiquitäten den Kleinaktionären willen, den Einfluß des zerstückelten Aktienbesitzes zusammenzufassen und in den Unternehmungen neu, durch das Privatinteresse diktierte Organismen legen. Darum dürfen als Vertreter der Kleinaktionäre nur Persönlichkeiten in Frage kommen, welche dem höchsten Ziel ehrlich dienen, d. h. die kleinen Kapitalbesitzer vor Schaden bewahren wollen. In der Regel wird die Zukunft eines Konzerngeschäftes der Kleinaktionäre in der Aufsichtsratskommission, um eine etwaige robuste Interessentenpolitik einzelner Gruppen zu beseitigen.

Der neue Rat der Volkskommissare.

Moskau, 2. Febr. In der ersten Sitzung der Russischen Sowjetregierung wurde der Rat der Volkskommissare gewählt, der sich folgendermaßen zusammensetzt: Präsident Nikolai, Landwirtschaft Smirnow, Ernährung Kaimanowitsch, Finanzen Wolodimirov, Arbeit Bogdanow, Inneres Wolodimirov, Justiz Karski, Unterricht Lunatschurski, Volkswirtschaft Sonogolow, Wohlfahrt Jakowenko, Inspektion Schwernik. Zum Vorsitzenden des Volkskommissariats wurde Rogosnow gewählt.

Zum Tode Wilsons.

Washington, 2. Febr. (Wolff.) Der ehemalige Präsident Wilson ist heute gestorben.

Paris, 3. Febr. Nach einer Meldung der Agence Havas aus Washington hielten die Ärzte des ehemaligen Präsidenten Wilson es für möglich, das Leben Wilsons noch einige Tage zu verlängern. Der Kranke wurde indessen immer schwächer. Am Freitag, die an ihn gerichtet wurden, unvorsichtig er kurz. Seine Frau hielt sich meist am Krankenbette auf. Gestern Abend wurde bereits weiterer Kräfteverlust festgestellt.

Nach einer Havasmeldung aus Washington verstarb Präsident Wilson heute morgen um 8.55 Uhr das Bewußtsein und ist kurz darauf verstorben.

Paris, 3. Febr. In der amerikanischen Hauptstadt herrscht aufregende Trauer. Aus allen Teilen der Vereinigten Staaten laufen Telegramme von Beileidstelegrammen ein. Im Laufe der Nacht hatten zahlreiche Personen vor der Wohnung des Präsidenten auf Nachrichten gewartet. Als dann die Nachricht vom dem Tode bekannt wurde, äußerte die Menge große Bewegung.

Nach der in Nr. 37 bezeichneten Meldung der Chicago Tribune kommt die Nachricht vom Tode des früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten nicht mehr überraschend, wenn auch die in jener Meldung konstatierte schnelle Wiedergeburt im Tode Wilsons der Öffentlichkeit nicht allgemein bekannt war. Man würde wohl, daß sein Gesundheitszustand keine Besserung mehr erkennen ließ, hielt aber die Katastrophe noch nicht für unmittelbar bevorstehend. Deshalb erregt die Todesnachricht stärksten Widerhall in der ganzen Welt, vor allem aber deshalb, weil es der erste Fall ist, in dem der Tod einer der Hauptpersonen des gewaltigen Weltkampfes von 1914-18 abgetreten hat, und zwar diejenige Persönlichkeit, deren Rolle im Weltkampf der Parteien noch immer tiefsten Eindruck hinterläßt.

Woodrow Wilson wurde am 28. Dezember 1856 zu Staunton im Staate Virginia als Sohn eines presbyterianischen Predigers geboren; er erreichte also ein Alter von 67 Jahren. Er lernte von Hause aus Juris und ließ sich in jungen Jahren für kurze Zeit in Virginia im Staat Georgia als Anwalt nieder. Bald aber wandte er sich der Geschichte und Nationalökonomie zu, wurde Rektor dieser Fächer an der Mädchenschule von Mount Holyoke in Massachusetts und ging einige Jahre später nach der Universtität Princeton im Staat New Jersey, wo er von 1890 bis 1902 die Professur für Rechtsprechung und Politik innehatte; die nächsten acht Jahre sah ihn als Präsidenten an der Spitze von Princeton, 1910 wurde er zum Gouverneur des Staates New-Jersey gewählt.

Am 7. November 1912 wurde Wilson als Kandidat der Demokraten gegen die durch Roosevelt gehaltenen Republikaner zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt. In diese seine erste Amtsperiode fiel der Ausbruch des Weltkrieges. Trotz seiner positiven Ideeneinstellung ließ Wilson sich Schritt für Schritt zum Einsetzen Amerikas in den Krieg, das von Anfang an nur eine Frage der Zeit war, drängen. Am 8. November 1916 erfolgte seine Wiederwahl zum Präsidenten mit knapper Mehrheit. Bald danach erzielte das Friedensangebot der Mittelmächte vom 12. Dezember 1916. Wenige Tage danach richtete Wilson eine Note betr. Wiederherstellung des Friedens an die Kriegführenden (22. Dezember 1916). Während Deutschland sich umgebend, nämlich am 26. Dezember 1916, zu Verhandlungen bereit erklärte, richtete die Entente am 10. Januar 1917 an Wilson jenes bekannte Dokument, das ihre Verhandlung mit Deutschland ablehnte. Trotzdem ließ Wilson in einer Rede, die er am 12. Januar 1917, vor seinem Senat hielt, durchblicken, daß er die Antwort der Entente für befriedigender halte, als die deutsche. Er sprach seinerseits davon, daß es ein Frieden ohne Sieg sein müßte. Die deutsche Regierung eröffnete später den uneingeschränkten U-Boot-Krieg. Die betr. Note erging am 31. Januar 1917. Umgebend erklärte nunmehr Wilson, am 4. Februar 1917 den Abbruch der Beziehungen; am 6. Februar erließ er an sämtliche Neutralen die Aufforderung, sich seinem Vorhaben anzuschließen. Am 2. April 1917 erklärte er dann in einer Rede vor dem Senat, daß Amerika sich im Kriegszustande mit Deutschland befinde.

In seiner Kongressrede vom 8. Januar 1918 formulierte Wilson, in seinen „14 Punkten“ sein Programm des Weltfriedens und ergänzte es später durch die vier Punkte der Kongressrede, vom 11. Februar 1918, die 4 Punkte der Rede vom Montag voran vom 4. Juli 1918 und die 5 Punkte der in New York zur Eröffnung der vierten Friedenskonferenz gehaltenen Rede vom 27. September 1918. Im Vertrauen auf diese Erklärungen wandte sich dann am 5. Oktober 1918 der deutsche Reichsaußenminister Graf von Bülow an den Präsidenten Wilson mit der Bitte um Vermittlung von Friedensverhandlungen. Die Welt kennt den Verlauf dieser Verhandlungen.

Am 4. März 1921 trat Wilson von der Weltbühne zurück, um seinem Nachfolger Harding, der aus dem Lager der Republikaner kam, die Präsidentschaft zu überlassen.

Von da ab war er ein stiller Mann, zumal er auch körperlich völlig zusammengebrochen war. Als Fast seines Lebens ergab sich für ihn die Erkenntnis, daß er mit seiner Mission des Friedensbringers für die Welt, die er sich bindiert hatte, völlig gescheitert war, und zwar deshalb, weil er Idealist und Idealist war, der den brutalen Tatsachen der Praxis und treibenden Elementen des internationalen Lebens verständnislos gegenüberstand, und auch nicht die geistige und bühnische Kraft besaß, um die seinen Ideen und Plänen entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen. „Man darf“, sagt Baker in seinem Werke über Wilsons Tätigkeit in Versailles, nicht dergleichen, daß Präsident Wilson in seinem ganzen früheren Leben ein Gelehrter und Wächter war und kein Politiker, war gewöhnt, seine Informationen nicht von Menschen, sondern aus Büchern, Dokumenten, Briefen, kurz, dem geschriebenen Wort zu schöpfen.“

Auf diese Weltfremdheit, verbunden mit mangelhafter Energie und weniger auf seine Charakterfehler, können auch wir Deutsche im Angesichte seines Todes die Hauptursache legen für die große Enttäuschung, die Wilson dem deutschen Volke bereitet hat, als es im Vertrauen auf die 14 Punkte, im Herbst 1918 sein Schicksal glaubte in die Hände des amerikanischen Präsidenten legen zu können — eine Enttäuschung, die von den furchtlichsten Folgen für uns gewesen ist.

Das Beileid Frankreichs.

Paris, 4. Febr. Poincaré und Millerand leiteten dem Vorkämpfer der Vereinigten Staaten einen Besuch ab und drückten ihm ihr Beileid zum Tode Wilsons aus. Poincaré sprach bei diesem Anlaß die Verdienste Wilsons um Frankreich, seine hohen Ideale, die ihn zum Eintreten in den Krieg bewegen hätten, und seine Bemühungen um den Frieden.

Die französische Presse bringt längere Nachrufe, in denen der Verdienst als Mann der Ideale und Vorkämpfer der Gerechtigkeit bezeichnet wird. Verschiedene Zeitungen haben dabei hervor, wie verschieden seine Haltung vor, während und nach dem Krieg gewesen ist. Er habe verstanden, für die Alliierten den Sieg, aber nicht den Frieden zu gewinnen. Sein Begehren sei es gewesen, daß Amerika als der gesühnliche Sieger dastehen.

Belgien vor der Anerkennung Rußlands.

Brüssel, 3. Febr. (Wolff.) Der Präfektur Berichterstatter der „Centre“ will hoffen, daß vor etwa einem Monat der belgische Kabinettsrat sich mit der Frage der Anerkennung Rußlands beschäftigt habe, ohne daß es zu einem Beschluß gekommen sei. Dem Außenminister Jaspars wurde freie Hand gelassen, eine Anerkennung Rußlands die für so lange zu vermeiden, als die Sowjetregierung nicht die russischen Schulden anerkennt und die belgischen Privatinteressen irgendwie entschädigt habe. Damit steht Jaspars nach dem Berichterstatter die Anerkennung de facto noch offen, die eine Wiederannäherung der Handelsbeziehungen zur Folge haben würde. Die Schwierigkeit liegt darin, daß zwischen beiden Ländern kein Handelsvertrag besteht. Von antantantistischer Seite wurde der Berichterstatter darauf hingewiesen, daß auf die belgischen Waren, die für die russische Ausfuhr nach Belgien in Betracht kommen, geringe Zollabgaben erhoben werden, oder daß sie völlig zollfrei sind. Die belgische Wirtschaftskommission in Moskau werde also für erste bis zum Abschluß eines neuen Handels-

vertrages genügen. Der Berichterstatter hält es für nicht ausgeschlossen, daß angesichts der englischen Initiative das belgische Kabinettsrat bereits am Montag entsprechende Beschlüsse fassen und dann die Entsendung einer Wirtschaftskommission nicht lange auf sich warten lassen werde. Die belgischen Industriellen, die ungeduldig seien und vor einiger Zeit bereits einen Delegierten nach Rußland zur Aufnahme von Verhandlungen entsandt hätten, der aber nicht nach Rußland gekommen sei, hielten jetzt einen zweiten Unterhändler bereit, der versichert, daß er sich in Moskau befinden könne.

Das italienisch-russische Abkommen unterzeichnet.

Paris, 3. Febr. (Wolff.) Nach Mitteilungen aus Rom verlaute gestern Abend, daß heute das italienisch-russische Abkommen unterzeichnet worden solle. Den Vätern zufolge werde auf Grund des Abkommens Rußland seine Zolltarife zugunsten von italienischen Waren ermäßigen. Italien würde Rußland im Austausch gegen russisches Getreide fertigeren Lieferungen. Außerdem werde in der Küstenschiffahrt in den russischen Häfen des Schwarzmeeres die italienische Flagge ein Vorrang genießen. Die italienische Regierung werde schließlich der russischen Handelsmission in Rom den künftlichen Beweglichen und unbeweglichen Besitz der Postämter des ehemaligen Kaiserreiches und der Regierung Kerenski übergeben.

Enthüllungen Sinowjews.

Berlin, 3. Febr. Nach dem Bericht des „Berliner“ über die Enthüllungen Sinowjews, die Reichsminister Dr. Stresemann in seiner Stellung Rede erteilt hat, hat Sinowjew auf der letzten Parteikonferenz der K. P. D. u. a. gesagt, er sei die Ereignisse des Sommers sei die Kommunistische Partei in den Kampf einer in Deutschland noch nicht dagewesenen revolutionären Welle gezogen worden. In Sachsen sei eine Mehrheit der Sozialdemokraten und Kommunisten auf parlamentarischer Grundlage vorhanden gewesen. Das Exekutivkomitee sei stets gegen die Bildung einer legalen Regierung auf parlamentarischer Grundlage gewesen. Als wir aber die Ereignisse so einschätzten, daß die Krise nur eine Frage von wenigen Wochen sei, hielten wir den Moment für gekommen, um unter bestimmten Bedingungen in die Regierung einzutreten, damit wir uns von Sachsen aus zum Kampf um die Macht entfalten konnten. Das war, als General Müller ernannt wurde. Wir rechneten, daß die Regierung bereit war, wirklich einen bestimmten Rufstand mit 60.000 deutschen Arbeitern durchzuführen.

Die Dinge vollzogen sich aber ganz anders, als wir vorgesehen hatten. Die Kommunisten in der sächsischen Regierung fühlten sich nur als Mitglieder einer gewöhnlichen Koalition. Daraus ist es das Exekutivkomitee einen vertraulichen Brief an die K. P. D., in dem es hieß: Wir in Moskau bereiteten, wie Euch gar bekannt ist, den Eintritt der Kommunisten in die sächsische Regierung lediglich als ein militärisch-strategisches Manöver. Ihr habt diesen Eintritt in einen politischen Akt mit der Unterstützung der Sozialdemokratie verwechselt. Die Euch die Hand reichte. Wir fühlten uns die Sache so vor, daß der Eintritt in die sächsische Regierung nur die Erhebung eines Kampfbundes bedeutete, um auf ihm die Entfaltung der Kraft unserer Armee zu ermöglichen. Ihr habt es vorzogen, die Beteiligung an der sächsischen Regierung in eine banale parlamentarische Kombination zu verwechseln. Daraus ergab sich unser politische Niederlage. Schlimmer als das — es ergab sich daraus behände eine Komödie. Eine Niederlage im Kampfe hätten wir ertragen können, wenn aber eine revolutionäre Partei am Vorabend eines Aufstandes sich direkt lächerlich macht, dann ist das schlimmer als eine Niederlage. So bereitet man eine Revolution nicht vor.

Die Rede Stresemanns.

Stettin, 3. Febr. Außenminister Dr. Stresemann hielt heute im großen Saal des Reichstages eine Rede über die politische Lage. Einleitend führte Dr. Stresemann im Hinblick auf die Nachricht vom Bruch der Wilson'schen Forderung, daß die Mehrheit des deutschen Volkes die Waffen niedergelegt habe, weil es an die Versprechungen Wilsons geglaubt habe. Mit dem Namen Wilson sei unter außenpolitischen Schicksal verstanden. Wir können heute nur die Außenpolitik eines massenhaften Volkes treiben. In der Gegenwart mache sich doch schon eine gewisse Entspannung der Kräfte allen gegen Deutschland einseitigen Meinung der Welt geltend. In dem Zusammenstoß der Sachverhalte finde er den Ausdruck der Sorge und der Ursache der Welt, hervorgerufen durch die Einseitigkeit der Dinge seit dem Frieden. Eine der größten Ursachen, vor denen die Welt heute steht, sei die Währungsverhältnisse in Frankreich. Man habe immer behauptet, Deutschland hätte den Währungsverlust selbst herbeigeführt, um sich seinen äußeren und inneren Verpflichtungen zu entziehen. Aufgabe der Sachverständigen wäre es, die Frage zu lösen, wie die Währungen der Länder zu regeln seien, jedoch sei wieder in ein festes Verhältnis zurückzuführen. Unmittelbar werde sich ein Zusammenhang dieser Frage mit allen anderen Fragen ergeben, die darauf beruhten, daß Deutschland keinerlei Leistungen übernehmen könne, wenn seine Einheit zerstört sei.

Dr. Stresemann ging sodann auf die politische Lage im Innern ein. Ein Volk, das den Krieg verloren habe, müsse sich darüber klar sein, daß es doppelt arbeiten müsse, um für die kommende Generation wieder erträgliche Verhältnisse zu schaffen. Er verteidigte dann die Haltung der Regierung gegenüber Sachsen. Daß der Einmarsch der Reichswehr im Sachsen richtig war, bemerke auch die heutige Nummer des Vorwärts, in der eine in Moskau gehaltene Rede Sinowjews wiedergegeben sei und in der dieser sagte, daß der Bolschewismus gehofft habe, von Sachsen aus in Deutschland einzumarschieren zu können.

Zur Währungsfrage übergehend betonte der Außenminister, daß wir zu einer festen Währung nur durch die Valutarierung des Staats kommen könnten. Internationale Kredite für Handel, Industrie und Landwirtschaft seien notwendig, um unsere Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. Die Verhältnisse könnten kaum mit der größten Anstrengung beherrscht werden, oder wir kommen zu einem neuen Währungsversagen. Sie seien aber bis jetzt getragen worden, um die Bevölkerung der besetzten Gebiete nicht größeren Gefahren auszusetzen. Dr. Stresemann schloß, daß die Deutsche Volkspartei jedem die Hand reichen wolle, der bereit sei, am Wiederaufbau des Reiches mitzuarbeiten.

Politische Nachrichten

Deutschland

Die Sachverständigen in Berlin.
Berlin, 2. Febr. Heute vormittag fand eine Sitzung des ersten Unterausschusses des ersten Sachverständigenkomitees statt, zu dem Reichsbankpräsident Schacht zugezogen war. Darauf folgte eine Sitzung des zweiten Komitees, ebenfalls in Anwesenheit Schachts. Nachher fand eine gemeinsame Sitzung beider Komitees statt, in der Fragen, die mit der Reichsbank in Zusammenhang stehen, besprochen wurden.

Frankreich

Ansprache Millerands an die Presse.
Paris, 4. Febr. Präsident Millerand erschien er heute gestern bei einem Bankett der republikanischen

Presse. Folgende Rede wies Unzufriedenheit abgelehnt. Millerand betonte in einer Ansprache, daß Frankreich jetzt Opfer bringen müsse, um seine Finanzen wieder in Ordnung zu bringen und die Kaufkraft des Franken wieder aufzurichten. Er appellierte an die Presse, daß sie helfe, wie vorher bei der Überwindung der internationalen Gegensätze, so jetzt bei der Arbeit der Festigung des französischen Kredits, der durch feindselige Mächtschaften ins Wanken gekommen sei.

Paris

Marseille, 3. Febr. In der gestrigen Radikalausstellung des sozialistischen Parteitag wurde von Elise eine Resolution der sozialistischen Gruppe des Departements Aude verlesen, die von mehreren anderen Departements-Vertretern unterstützt wird und sich mit großer Entschiedenheit gegen jedes Zusammengehen mit bürgerlichen Parteien bei den Wahlen ausspricht. Die Resolution beruft sich auf die Umkehramer Beschlüsse, die es der sozialistischen Partei zur Pflicht machen, sich von jedem Kompromiß mit bürgerlichen Parteien fernzuhalten. Nach Elise brachte der ehemalige Generalkonferenzleiter der C. G. S. Dumoulin den Standpunkt der Generalkonferenz zur Geltung. Er warf nämlich die Frage auf, welche Haltung die Sozialisten einzunehmen haben, falls sie sich mit dem Kartell der bürgerlichen Linken bei den Wahlen durchsetzen. Die Hoffnungen des Volkes, das 1919 für den nationalen Block stimmte, würden enttäuscht. Es wende sich jetzt zur anderen Seite, und unterstütze die Politik der Linken. Die sozialistische Partei müsse sich also schon jetzt mit der Frage beschäftigen, was sie werde bewirken können, wenn ihr der Sieg zugefallen sei. Ob Arbeiterkräfte nicht nochmals in die Lage kommen, sich zu fragen, was der Parlamentarismus für sie nütze.

Marseille, 2. Febr. In seiner Rede auf dem sozialistischen Parteitag führte der ehemalige Generalkonferenzleiter der C. G. S. Dumoulin über die von den Sozialisten nach den Wahlen zu beobachtende Haltung weiter aus, die sozialistische Partei werde vor Schwierigkeiten der praktischen Politik und vor denen der Regierung stehen, die diese sich nicht verhehlen, daß sie Opfer bringen müsse. Die Ausführungen Dumoulin's begrieffen lärmendem Widerspruch. Um 5 Uhr nachmittags wurde die Sitzung auf Sonntag vormittag verlegt.

Vor der Unterzeichnung des Sagerabkommens.

Paris, 3. Febr. Nach den Morgenblättern treffen die spanischen Delegierten zur Unterzeichnung des Sagerabkommens voraussichtlich am Dienstag in Paris ein. Die spanische Regierung errichtete in den Verhandlungen der letzten Woche noch, daß dem französischen Botschafter von Tanger nach ein spanischer Beamter beigeordnet wird, daß die spanischen Konzeptionen respektiert und die spanischen Einbürgerungslisten wahlwendend geprüft werden und daß zwölf Jahre Kadenz der spanische Bischof von Tanderes des Oberhaupt des katholischen Klerus und Vertreter des Heiligen Stuhles bleiben soll. Dagegen wurde die Gebietsveränderung von Ceuta-Mellilla abgelehnt.

Rußland

Kommentar zur englischen Anerkennung

Paris, 3. Febr. (Wolff.) Der Chef der russischen Handelsvertretung in London, Katowich, erklärte dem Berichterstatter des "Zeitungsverleiher" es sei bemerkenswert, daß die gestern veröffentlichte englische Note mit der kategorischen Feststellung der Anerkennung der Jure beziehe. Schon durch diese Formulierung werde eine Atmosphäre geschaffen, die die bevorstehenden Verhandlungen begünstige. Die Beantwortung der Frage des Berichterstatters, ob nicht zwischen beiden Regierungen eine gegenseitige Verständigung erfolgen werde, lehnte Katowich ab. Die in der englischen Note verlangte Anerkennung der vor der Revolution geschlossenen

Verträge wird nach Katowichs Ansicht keine übermäßigen Schwierigkeiten machen. Es handle sich um eine einfache Anwendung des Völkerrechts und die rechtlich hinsichtlich geordneten oder gekündigten Verträge seien von den Verhandlungen ausgeschlossen. Der Berichterstatter will den Eindruck gewonnen haben, daß London und Moskau sich bereits die Regelung der beiderseitigen Forderungen in politischer und finanzieller Hinsicht nach den Grundsätzen der Willigkeit zugestimmt hätten, daß also die Fragen der russischen Schulden, der Enteignung von Privatigentum und der Propaganda grundsätzlich bereits geordnet seien.

Der Nachfolger Lenins.

Moskau, 3. Febr. (Wolff.) Nach der russischen Telegrammenagentur wählte der Zentrale Vollzugsausschuß des Sowjetbundes den bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare Nikolaj anstelle Lenins zum Vorsitzenden des Rates.

Der Sowjetkongreß zu der Annäherung an England.

Moskau, 2. Febr. Der Sowjetkongreß hat einstimmig eine Entschädigung angenommen, in der zunächst mit Befriedigung festgestellt wird, daß die die Jure-Anerkennung der Sowjetregierung einer der ersten Schritte der ersten englischen Arbeiterregierung sei. Die Entschädigung wolle darauf hin, daß die aus der großen russischen Revolution hervorgegangene Arbeiter- und Bauernregierung der Sowjetunion sich von Anfang an als erstes Ziel den Kampf um den Frieden gestellt und unermüdet die Wiederherstellung normaler Beziehungen zu sämtlichen Völkern angestrebt hat. Die englische Arbeiterkraft sei allezeit der merkantilistischen Konkurrenz bei dem Kampf um den Frieden treuerhandelt gewesen. Als Ergebnis der Friedenspolitik der Sowjetregierung unter Lenins Führung und des festen Willens des englischen Volkes für die Wiederherstellung normaler Beziehungen wurde gekommen. Angelehnt der gemeinsamen normalen Beziehungen gewinnt dieser Schritt den ersten Arbeiterregierung besondere Bedeutung. Der Kongreß erklärte, daß die Arbeitgemeinschaft der beiden Völkern Großbritanniens lies eine der wichtigsten Sorgen der Unterregierung gewesen werde, die in Uebereinstimmung mit der Friedenspolitik alle Bemühungen zur Lösung der kritischen Fragen und zur Festigung der wirtschaftlichen Verbindungen einleiten werde. Der Sowjetkongreß reiche dem englischen Volke brüderlich die Hand und beauftrage die Unterregierung, alle der erfolgten Anerkennung der Sowjetregierung folgenden Schritte zu unternehmen.

Griechenland
Beniselos' Schritt ab. Republikanische Regierung?
Paris, 4. Febr. (Wolff.) Nach der "Chicago Tribune" soll Beniselos gestern dem Antrittsbüro aus dem Kabinett brieflich mitgeteilt haben, daß er am Montag endgültig zurücktritt. In der Verantwortung des Sturzes der Regierung schied sich die Republikaner bereits an, die Regierung übertrug sich zu übernehmen und die Republik auszurufen.

Neue deutsche Gesandte.

Berlin, 3. Febr. Der Reichspräsident hat den Geschäftsträger in Paris, Dr. Leopold v. Hoersch zum Vizegeschäftsträger in Paris und den bisherigen Gesandten in Belgrad, Dr. v. Keller, zum Gesandten in Bukarest ernannt.

Dr. Leopold v. Hoersch ist am 10. Juni 1881 in Sachsen geboren. Nach bestandener juristischer Prüfung am 8. November 1904 wurde er am 23. August 1907 als Assessor für den diplomatischen Dienst zugelassen und der Geschäftsträger in Belgrad überliefert. Am 24. Juli 1909 wurde er der Vizegeschäftsträger in Paris zugewiesen, 1910 war er kurze Zeit kommissarisch für den Vizegeschäftsträger in Madrid tätig. Am 2. März 1912 wurde er zum Legationssekretär ernannt und kommissarisch für den Vizegeschäftsträger in London beauftragt, am 15. Oktober 1913 wurde er zum 3. Sekretär bei der Gesandtschaft in London ernannt. 1915 war er kommissarisch für den Vizegeschäftsträger in Sofia, 1916 in der Gesandtschaft in Konstantinopel, 1917 im Auswärtigen Amt verwendet. Am 11. April 1918 wurde er zum Legationssekretär ernannt und dann der Gesandtschaft in Christiania und der Gesandtschaft in Madrid zugewiesen. Vom 18. Januar 1921 an war er wieder der Vizegeschäftsträger in Paris zugewiesen, wo er am 14. Juni 1921 zum Vizegeschäftsträger ernannt wurde. Seit dem Einmarsch der Franzosen in das Ruhrgebiet und der Abberufung des Vizegeschäftsträger Dr. Mayer fungierte Herr v. Hoersch als Geschäftsträger in Paris.

Herr v. Keller steht ausgangs der vierziger Jahre, ist Bayer von Geburt und Sohn eines Generalen. Er ist aus der Konstantinopel aus herangezogen und war Generalkonsul in Laurencio Marques (Portug. Afrika) und Kalkutta, ferner in Konstantinopel. Dann war er lange Jahre in der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes tätig. Während des Krieges schrieb er ein Werk über das Staatsrecht der alten Donau-Monarchie, in dem er u. a. auch auf die südafrikanische Frage ausführlich einging. Nach der Revolution ging er in die Friedensabteilung des Auswärtigen Amtes über. Im Jahre 1920 erhielt er einen Ruf als Ordinarius für Staatsrecht an die Universität Jena, lehnte aber die Annahme des Rufes ab, weil er inzwischen zum Geschäftsträger in Belgrad ernannt worden war. Er übernahm den Posten im August 1920 und wurde dort im Dezember 1921 zum Gesandten ernannt.

Neue deutsche Gesandte.

Herr v. Keller steht ausgangs der vierziger Jahre, ist Bayer von Geburt und Sohn eines Generalen. Er ist aus der Konstantinopel aus herangezogen und war Generalkonsul in Laurencio Marques (Portug. Afrika) und Kalkutta, ferner in Konstantinopel. Dann war er lange Jahre in der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes tätig. Während des Krieges schrieb er ein Werk über das Staatsrecht der alten Donau-Monarchie, in dem er u. a. auch auf die südafrikanische Frage ausführlich einging. Nach der Revolution ging er in die Friedensabteilung des Auswärtigen Amtes über. Im Jahre 1920 erhielt er einen Ruf als Ordinarius für Staatsrecht an die Universität Jena, lehnte aber die Annahme des Rufes ab, weil er inzwischen zum Geschäftsträger in Belgrad ernannt worden war. Er übernahm den Posten im August 1920 und wurde dort im Dezember 1921 zum Gesandten ernannt.

Aus dem besetzten Gebiet

Zur Tarifherabsetzung bei der Regie.
Paris, 3. Febr. Nach einer Hausnummerung aus Düsseldorf hat die französisch-belgische Eisenbahngesellschaft eine Erhöhung der Gehälter für die deutschen Eisenbahner beschlossen, was bereits zu einer Erhöhung der Beerdigungstarife geführt habe.

Die bei der Regie für die Personalbeförderung erfolgte Tarifherabsetzung beträgt für die erste Wagenklasse 15,4, für die zweite 25, für die dritte 84,60 und für die vierte 100 Prozent. Die Gepäcktarife für 10 Kilogramm und 10 Kilometer auf 1,5 Francs erhöht worden. Am Gütertarif ist eine Erhöhung von 200 Prozent erfolgt.

Kleine Meldungen

Wegen Aufhebung zum ...
Mannheim, 1. Febr. Der verantwortliche Redakteur der hiesigen kommunistischen Arbeiterzeitung, Stadtrat Georg Kehlert, ist gestern vom Staatsgerichtshof zum Säug der Republik in Leipzig wegen Verletzung des Reichspräsidenten und Herabsetzung der republikanischen Rechtsvorschriften zu 14 Tagen Gefängnis und wegen Aufforderung zum Hochverrat zu einem Jahr und einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Ferner wurde eine Geldstrafe von 50 Goldmark ausgesprochen, dem

Die Herweghs

Roman von Elisabeth Hill.
"Ja, Kind, so machst man das aber heute," beruhigte der General seine erregte Gattin, die es immer noch nicht fassen konnte, daß man die Frau heute noch zu sehen bekommen sollte. Sie schob mit ihren kleinen dünnen Händen nervös das Meckeler-Fisch zurück. Wenn sie nur hier herinpaßte, dachte sie, und sie blühte besorgt zu dem genierten Lampenstirn auf.
"Bring' die Wirtin gleich mit!" rief ihm der Kämmerl auf der Treppe nach. Die anderen umringelten Frau v. Herwegh, und nun kam heraus, daß jeder einmal dem Paar in der Dunkelheit irgendwo begegnet war und daß jeder es vor dem anderen verschwiegen hatte.
"Ja, die jungen Leute."
Doktor Rikert, der seine Stimme näher gekommen glaubte, verließ die hülflos bleibe, die heute so bräunlich aussah, heimlich die Hand zu drücken, und sie ließ sie ihm.
Sie war, trotz ihrer Kühn, immer unschuldig unter Männern, aber ihre Verehrer waren selber meist noch nicht mündig oder ganz alt. In der Mitte fand sich nichts für sie. Rikert war bis jetzt der einzig ernsthafte Verehrer gewesen, von dem die anderen ahnten, daß sie eine sehr kostspielige Frau sein würde.
Nach einer halben Stunde, die den Warienden sehr lang wurde, hätte man das Brautpaar auf der Treppe. Die Frau lag auf, und die junge Braut am Arm trug sie ein. Die Eltern folgten. Die Hochzeitsgesellschaft des alten Windhühners mit seiner hageren kleinen Gattin schob sich hinter dem Brautpaar zur Tür herein. Frau Kollin hatte erst ihr schwarz-lilaes Kleid anziehen müssen, weshalb hatte es so lange gedauert. Und der Vater habe, "es ja erst nicht gewollt!"

"Ja ja," sagte der alte Kollin und drückte allen Anwesenden insul und sehr herzlich die Hand. "So ein Referendar, nicht mehr, Frau Major, die gibt's wie Sand am Meer, und es hat mal einer gesagt, daß sie noch billiger sind wie Schreibmaschinen, denn so einen Referendar braucht man überhaupt nicht zu bezahlen. Aber als ich dann hörte — zu spät, wie immer, der eigene Vater kommt ja immer zuletzt —, daß er," er kloppte Ernst auf die Schulter, "vorher, Rechtsanwalt zu werden, dagegen läßt sich nichts sagen. Einem tüchtigen Anwalt kann man seine Tochter geben."
"Meine Frau," stellte er die moxere kleine Dame vor und schob Frau Kollin energisch in den Vordergrund. Er war anfänglich befangen, sie hatte sich so reich anzusehen müssen, daß sie nicht wußte, ob ihr Kleid im Rücken zugehakt war oder nicht. Sie war zu unermittelt in diesen neuen Kreis hineingewandert, den sie zwar recht genau kannte, diese sogenannte erste Gesellschaft, über deren Schwärmen sie noch bis vor kurzem in den Domestiken wieder mitgezögert hatte, — hoffentlich erfuhr das nie die Schmidt. Sie machte vor Aufregung einen Anstoß nach dem anderen, und als ihr der glänzende Lutz die Hand küßten wollte, schlug sie ihm mit ihrer knöchernen Rechten den Kopf gegen seinen Kopf, daß er das Gefühl hatte, er spräche Funken.
Die junge Braut, frisch und nichtlich in ihrem leuchtend roten Kleid mit ihren dunklen Samttagen, dem Glanz im Sinn und der neuen Dreierlei schmückte Rheinlandschleier, war ganz warm geworden.
Erste dachte sich mit dem Kämmerl, der sie früher mit Scherzreden gewesen hatte, ließ sich von Lutz die Haare anbinden, trank Brüderchaft mit "Undel Anion" und nannte Frau v. Ludwig gleich Tante Berta, obwohl diese sich zurückhaltend verzog, denn sie war aus Potsdam. Bei ihr dauerte es immer etwas länger wie bei ihrem Gatten, der mit Rheinwasser gewaschen war.

Und dem netten Doktor Rikert setzte Grete eine weiße Nachhaube aus dem Knallknoten auf, mit langen Bändern, die ihm über das fröhliche rote Gesicht baumelten, was alle sehr lustig fanden, nur Liane nicht, denn es sah aus, als wollte er eben darin sein Bett beziehen.
Grete war feig. Nun war das Eis gebrochen und sie konnten bald heiraten.
"Ja, so kommt man zu einem Schmelzerhof," Kollin lachte seinen schwarzen Knäuelbart. Bin zwar nie für Gemütskranke empfunden gewesen, nichts für unruhige, meine Damen, ich halte nämlich nicht viel von Jugendlieben, denn man verändert seinen Geschmack mit den Jahren, man soll sich nicht zu früh veranlassen."
"Da muß ich Ihnen widersprechen, nahm Fräulein Schmidt das Wort, denn mein Brautgarn und ich hatten uns auch schon in der Schule gekannt."
"Ja ja, aber die Geschichte ist doch nicht zum Klappen gekommen," sagte der gemüthliche Schweigerater, der ihr mit seiner Mahlkaffe auf dem viel zu kleinen X-Stuhl gegenüber lag.
"Ja, aber nur, weil mein Brautgarn an der Rose starb," sagte Fräulein Schmidt und sah Herrn Kollin starr an.
"Im allgemeinen ist es, wie ich sage," fuhr der hartnäckige Kollin fort, "und wie wollen hoffen, daß es hier eine Ausnahme wird. Bin mehr für Liebe in reifen Jahren, in meinen Jahren, Frau Major, da kennt man sich wenigstens, er kloppte der schönen Frau auf den weißen vollen Arm. "Wir kennen uns alle in der Malajer Straße. Mein Haus ist zwar das einzige, in dem Fräulein Schmidt nichts zu sagen hat, hahaha."
"So, Gott sei Dank," sagte diese, welche diese Bemerkung überflüssig fand. "Behalten Sie es nur, mein Brautgarn an Häusern ist gebadet."
"Und wir beide kennen uns auch," wandte sich Herr Kollin an den Kämmerl, der an die Wand ge-

lehnt dastand und sich zurückhaltend verhielt, denn er wußte, daß jetzt die Stiergehälde kam. Und sie kam. "Ich gehe eines Abends nochlich einmal vor das Haus," fing Kollin beglücklich an, "will meinen Verdauungsorganen etwas Gutes tun, und denke an nichts Böses, da fährt mir auf einmal von hinten eine Gabel in den Hals, eine rostige Küchengabel! Die schießt mich, ich denke, meine letzte Stunde ist gekommen, und ich sehe in einem Haussagen eine Rote Bube verschwinden, von denen mit der eine bekannt vorkam. Ich — nicht faul — gleich hinter Ihnen her."
"Ammmer mit der Gabel im Halse?" fragte die Generalin entsetzt.
"Ne, die hat' ich rausgenommen, aber ich wollte doch den Kerl kriegen, und ich fing auch einen, aber es war der falsche, denn dieser junge Mann," er wies auf Herbert, "war schöngeistig über den Gartenzaun in ein fremdes Haus entwischt." Dann hatte er einen wochenlangen Kampf geführt mit der Stiergehälde. Er hatte sie in der Schule angeheult, "Verdammung muß sein, meine Damen, die Bengels wurden bestraft. Dafür rächte sie sich nun, indem sie bei mir schaltete und dann fortliefen oder mich antelephonierten und mich in mühsigen geschäftlichen Angelegenheiten irgendwohin bestellten, Referendar Müller nicht mehr? Und dann war keiner da. Eine Bude hatte ich auf die Gesellschaft, und kriegte doch keinen zu packen. Na, das ist also jetzt begraben und vergessen, wie des Sängers Fisch." Er schüttelte den Kämmerl die Hand.
"Es hätte Sie ja auch in die Schlagader treffen können, Herr Kollin," meinte die Generalin.
"Bei Ihnen erzieht man meistens noch etwas," sagte Fräulein Schmidt zu Frau von Herwegh. "Einer mal verlobt sich einer, dann wird Ihnen das Gebild aus dem Schreibtisch geholt. Haben Sie auch auch gehört, Frau Kollin?"
(Aberjeguna folgt.)

schlagen werden die Kosten des Verfahrens aufgeteilt. Die Gefängnisstrafe gilt als durch die Unterwerfung verflüchtigt. Der Haftbescheid wurde aufgehoben.

Freinahme von Räubern.
Die die Wälder aus Steina meiden, ist es Landjäger und Schutzpolizisten gelungen, die Räuber festzunehmen, die den Ueberfall auf das Postamt in Arosbach (Prov. Pommern) verübt haben. Nach der Streife durch den Alpkovener Forst wurden 11 Räuber entdeckt. Sie liefen sich zur Wehr, und entspann sich ein längeres Feuergefecht, wobei die Hauptpolizei auch von schmerzlichen Verwundungen betroffen wurde. Schließlich ergaben sich die Räuber, sie waren durch Schüsse schwer verletzt und wurden in Krankenhaus gebracht worden. Einer der Schwerverletzten ist bereits gestorben. Sämtliche Verhafteten in Berlin, die meisten Familienmitglieder. Bei den anderen wurde eine Menge Munition und Handwaffen beschlagnahmt.

Aus Stadt und Land

Bad Ems, 5. Febr. (Winterhilfe.) Die von der hiesigen Verwaltung auf Anregungen aus der Bürgerschaft eingerichtete Winterhilfe hat in fast allen Teilen der Stadt bereits eine freundliche Aufnahme gefunden. Der Betrag derselben ist als ein jeder günstiger zu bezeichnen, welches in erster Linie dem großen Wert der Sammlerinnen und dann auch dem noch mehr lebendigen sozialen Dasein der Bewohner danken ist. Es wäre nicht möglich, alle Gaben einzuzählen; jedoch verlangt eine Würdigung der geleisteten Arbeit und des Umfangs der Sammlung, daß wenigstens die größten und wertvollsten oben hier genannt werden. Es wurden gespendet: die große Anzahl getragener Frauen-, Männer- und Kinderkleidungsstücke, neue Stoffe für 2 Anzüge und Kleid, etwa 35 Paar getragene und zum Teil neue Schuhe, 18 Paar Schuhschalen, 12 Str. Karolinen, 3 Str. Kapsel, 50 Eier Milch, 5 Eier, viel Gemüse, 5 Pfund Fleisch, 10 Pfund Wurst, 14 Pfund Speck, 1 Pfund Zucker, 80 Pfund Fett, 375 Pfund Mehl, 15 Pfund Erbsen, 100 Pfund Bohnen, 113 Pfund Ackerbohnen, 33 Pfund Linsen, 55 Pfund Gerste, 1 Pfund Säfte, 230 Pfund Reis, 11 Pfund Erbsen, 1 Pfund Nudeln, 15 Pfund Kakao, 5 Pfund Obstmarmelade, 34 Str. Holz, 10 Str. Kohls, 8 Str. Rüben, 800 Millionen bares Geld, viele Gutscheine ad vietas mehr. Die leistungsfähigsten Lebensmittelpunkte Fett, Fleisch, Brot, Wein, wurden sofort erstellt. Die übrige Verteilung wird im Laufe dieser Woche erfolgen, und zwar durch eine von den Sammlerinnen und Vertreter der Wohltätigkeitsvereine, der Kirchen- und Jugendvereine bestimmte Kommission. Für die Verteilung selbst wurden der Kommission Mitglieder gegeben. In erster Linie sollen Leute bedacht werden, die ohne Mittel oder Einkommen sind, keine unterhaltungsfähigen Verwandte haben und unter Krankheit leiden. Die Vorschläge erfolgen durch die Bezirkskommissionen. Der Ausschuss soll schnell als möglich arbeiten und in erster Linie Lebensmittel, Brennstoffe und Kleidungsstücke verteilen. Von dem Geld sollen Beiträge für Kindererziehung, Kleinkinderhilfe und Krankenpflegeartikel bewilligt werden. Erstens dieser Weise hat auch die Winterhilfe die von ihnen gesammelten Lebensmittel der allgemeinen Spende zur Verfügung gestellt. Im allgemeinen muß eine große Einmütigkeit und Gehörtheit bei der Sammlung festgehalten werden; möchte den edlen Spendern auch ein wenig Dankbarkeit begegnen. Es wird auch diesmal trotz der vielen haben nicht möglich sein, alle Wünsche zu befriedigen, so die Verteilungskommission wird ein großes Stück Arbeit zu bewältigen haben. Die Sammlung ist noch nicht abgeschlossen, und es können auch in Zukunft noch Spenden bei den Sammlerinnen oder direkt im Rathaus abgegeben werden. Möchte es auch dieses große Lebenswerk gelingen, die Not unserer Stadt ein wenig zu lindern.

Bad Ems, 5. Febr. Das Fest der silbernen Hochzeit feiert heute die Eheleute Philipp Zimmerhild, Tischler, und Frau Lina geb. Vietor.

Bad Ems, 5. Febr. (Einbruchdiebstahl.) In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde in dem Hause des Schulmeisters Christ. Wilmann im Pfahlraben eingedrungen und verschiedene Schuhe und Feder entwendet. Hoffentlich glückt es, die frechen Eindringlinge zu ertappen.

Bad Ems, 5. Febr. (Radfahrerverein 09 Bad Ems, B. D. N. Gau 45, Rheinland, bel. Geb.) Wie uns bekannt geworden ist, sind 3. Bl. noch Verhandlungen bei der Gauverwaltungsstelle Köln, gemäß dem Bundesgauverwaltungsbeschlusse, geführt zu setzen, im Gange, über eine Neuorganisation des Gau 45 Rheinland. Dem Vernehmen nach sollen drei neue aus dem Gau 45 gemacht werden: Gau Köln, Gau Koblenz und Gau Bad Ems. Der Gau Köln soll die nördlichen Vereine, Gau Koblenz die mittleren und nur linksrheinischen Vereine und Gau Bad Ems alle rechtsrheinischen Vereine sowie Diez, Weil, u. a. aus Gau 9 zugeteilt haben. Die Koblenz der Vereine sowie die anderen Vereine in diesen sind mit dieser geplanten Einteilung nicht recht einverstanden und unangehen. Der Bezirk Koblenz, dem wir uns heute immer noch angeschlossen, hat auf Sonntag, den 10. Februar 1. G., eine Bezirksversammlung nach Neuwied-Heddendorf hauptsächlich wegen diesem Punkt einberufen. Die Versammlung findet nachmittags um 2.30 Uhr im Restaurant Jonas, Weidbachstr., statt.

Bad Ems, 5. Febr. Gestern, Montag, erlag einem Herzschlag der Landwirt Herr Karl Volzer. Lange Jahre war er im evangelischen Kirchenvorstand tätig und war Veteran von 1870-71.

Vergnügungsschneer. Am letzten Samstag ereignete sich in unserer Gemeinde ein trauriger Unfall. Der bei Herrn Obringentene 3. bedienstete Karl Lutzig war zusammen mit zwei Söhnen des Herrn A. damit beschäftigt, einen alten Sandsteinstein, den sie unvorsichtigerweise an einen Elektromotor angeschlossen hatten, abzurufen, als plötzlich der Stein ge-

brach und ein Stück davon den jungen Mann so unglücklich am Kopf traf, daß der Tod sofort eintrat. Die beiden Söhne des Herrn A. kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Da der junge Mann der einzige Sohn ist, trifft das Unglück die bedauerlicherweise Eltern doppelt hart.

Kassan 4. Febr. (Schweine- und Ferkelmarkt.) Aufgeführt waren 33 Stück, darunter 8 Käufer, 25 Ferkel. Preisnotierung, Ferkel 4-5 Wochen 15-17,50 Goldmark, 6-8 Wochen 18-20, 8 bis über 16 Wochen von 20-45 Goldmark. Markterfolg gut, es waren mehr Kaufwilliger als Angebot, daher zogen die Preise etwas an.

Wittfeld, 4. Febr. Der Gemeindevorstand Christ. Meißner, der nun bereits 32 Jahre sein Amt als Gemeindevorstand treu und gewissenhaft verwaltet hat, hat sein Amt niedergelegt.

Schönborn, 4. Febr. Unsere Gemeinde wird wieder bald in dem Besitze zweier Schlaglocken sein, welche am kommenden Sonntag der Weibe übergeben werden.

Diez, 4. Febr. (Warnung.) Ein 14-jähriger Junge prellte heilige Geschäftsleute um hohe Beträge. Er ging in einige Läden und bogte Waren auf hiesiger Einwohner Namen und verschwand damit auf Nimmerwiedersehen.

Diez, 4. Febr. (Städtische Volksbibliothek.) Jeder aufmerksam Beobachter unserer Zeitverhältnisse wird auf Schritt und Tritt Wahrnehmungen machen, die geeignet sind, das Herz eines Volksfreundes mit Schmerz und Bitternis zu erfüllen. Das Gemeine und Niedrige drängt sich in mannigfaltiger Form an den Menschen heran. Da gilt es, die besten und edelsten Geister des Volks zu erheitern und den Plan zu rufen. Als Erzieher in diesem Sinne kommen mit in erster Linie unsere Volksbibliotheken in Betracht. Unsere Stadt ist in der glücklichen Lage, eine solche Einrichtung zu besitzen. Seit Jahren ist der Gründer, Herr Bürgermeister Hess, stets bemüht gewesen, den Bücherbestand zu erweitern, jedoch schließlich die sehr geringen Ränge nicht mehr ausreichten. Während der letzten Wochen hat die Bibliothek den Ort ihrer Tätigkeit nach dem früheren Volksschulgebäude in der Schulstraße verlegt. Dort soll am nächsten Samstag um 1. Male die Ausgabe der Bücher erfolgen. Die Besucher werden überrascht sein, wenn sie die neue Einrichtung erblicken. Mit ihm von Freunden zur Verfügung gestellten Mitteln hat Herr Bürgermeister Hess dem neuen Bibliotheksraum ein freundliches Kleid geben lassen. Die Aufstellung der Bücher ist so geordnet, wie wir es in großen, nützlich eingerichteten Bibliotheken finden. Durch einen angehenden Schalter wird in Zukunft die Ausgabe und Annahme der Bücher bedeutend erleichtert werden. Kurzum, etwas Vorbildliches ist hier geschaffen worden, ohne die Mittel der Gemeinde in Anspruch zu nehmen. — Sicherlich werden die Zeitschriften dazu beitragen, die Zahl der Leser in Zukunft noch zu erhöhen. In noch größerem Maße als bisher wird dann auch unsere Stadtbibliothek dazu beitragen können, den Schatz unserer volkstümlichen Literatur in die breitesten Schichten der Bevölkerung zu tragen und so Kulturförderer in vorerster Linie zu werden. Möge das Bewußtsein dieser Art echter Volkserziehung dem Gründer der Bibliothek sowie den in der Verwaltung mitwirkenden Damen und Herren ein Ansporn zu weiterer Tätigkeit sein!

Aus Provinz und Nachbargebieten

Coblenz, 4. Febr. (Straßenräuber festgenommen.) Ein Straßenräuber, der in letzter Zeit in abgegrenzten Straßen der Stadt mehrere Überfälle auf Einzelpersonen, insbesondere auf mehrlaufe Frauen ausgeführt hat, konnte am Samstag hier verhaftet werden. Personen, die durch diesen Menschen geschädigt worden sind, werden gebeten, sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Zimmer Nr. 4, einzufinden, um durch Gegenüberstellung den festgenommenen Straßenräuber zu identifizieren. Drei Frauen, die überfallen und beraubt wurden, haben den Beschuldigten bei Gegenüberstellung als Täter bestimmt wiedererkannt. Es handelt sich um einen gefährlichen Straßenräuber aus Engers.

Coblenz, 3. Febr. (Taschenbleibh.) Freitag nachmittags ist einer hiesigen Dame an der Kasse eines hiesigen Warenhauses eine Geldbörse mit 28 Millionen Mark und Personalausweis gestohlen worden.

St. Goarshausen, 30. Jan. Am 18. Januar d. J., waren es 600 Jahre, daß Kaiser Ludwig der Bayer unserer Gemeinde, dem damaligen „Hafen beim heiligen Coor“, die Stadtrechte verlieh, verbunden mit der Erlaubnis zur Abhaltung eines Wochenmarktes und zur Anlage von Ringmauern und Türmen. Die Stadtniederbarn haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, dieses für unsere Stadt so wichtige Ereignis im Laufe des Frühjahres in feierlicher, aber würdiger Weise zu gedenken. Es ist eine akademische Feier geplant, zu der ein auswärtiger Historiker den Ruf für die Festrede genommen werden soll. Außerdem soll der hiesige Männergesangsverein „Lorelei“ gebeten werden, die Feier durch einige Chöre zu verschönern.

Vom Maßfeld, 1. Febr. Eine der vielen Bitterinnen, die täglich das Maßfeld durchziehen, blieb in einem Hause ein gutes Kleidungsstück der Hausfrau mitgehen, aber nicht aus Dankbarkeit für das eben empfangene Almosen. Doch die junge Bäuerin merkte bald den Diebstahl, traf die Unbekannte vor dem Dorfe und verlangte von ihr ihr Eigentum zurück, was sie auch nach einer heftigen Auseinandersetzung erhielt, nachdem die Diebesin den Verlust ihrer Dingen in Gestalt einiger Obsequen empfangen hatte. — Solche Diebereien in den Häusern sind wohl wenig dazu geeignet, das Mittelwischlich Armen gegenüber zu erregen, da man nicht weiß, welchen Nutzen man erntet.

Wiesbaden, 30. Jan. Die Stadt Wiesbaden, eine Gründung des Kaisers Ludwig von Bayern, feierte in diesen Tagen ihr 600jähriges Stadtjubiläum. Zur Erinnerung kam ein Gymnasium ein Festakt statt.

Niederemding, 31. Jan. Am hiesigen Tage wurde die Leiche eines ungelobten Kindes in einer Pappschachtel gefunden.

Rüdesheim, 29. Jan. Im Auftrage des Amtsgerichts war der junge Rudolf in Eibingen behufs Verhütung einer Gefängnisstrafe von drei Monaten zu verhaften. Mit der Ausführung wurden die Oberlandjäger Schmeis-Altluft, Wüßberg-Gelsenheim und Windolf-Forch beauftragt. Die Ausführung wurde Mittwöch abend vorgenommen. Im Verlauf derselben kam es zu einer Schießerei zwischen den Landjägern und dem Rudolf sen. und seinen beiden Söhnen. Hierbei wurde Rudolf sen. am Kopfe und der eine Sohn durch den Schuß eines Beamten schwer verletzt. Weizberg-Gelsenheim erhielt einen Schuß durch den rechten Unterarm. Anderen Tages erschienen die Beamten in Begleitung der französischen Gendarmen und nahmen eine Hausdurchsuchung in der Wohnung vor, wobei mehrere Pakete Pulver, frisch geschlagene Haken, Schlingen und sonstige Wildfangwerkzeuge zu Tage gefördert wurden. Am Abend wurde Rudolf sen. verhaftet, der sich durch einen Sprung aus dem Fenster gelüßt hatte.

Vom Niederemding, 1. Febr. Die Rückwanderung deutscher Dienstmädchen aus Holland hat in den letzten Wochen erhebliche Dimensionen angenommen. Tausende sind infolge der deutschen Geldnotierung nach Holland ausgewandert, um sich dort mit Hilfe des wirrlichen Geldens wünschlich die Aussteuer zu verdienen, aber Tausende kehren jetzt wieder zurück, nachdem in Deutschland die Marktverhältnisse sich gebessert und mit dem Gelden kein besonderes Geschäft mehr zu machen ist. Die Zahl der deutschen Dienstmädchen, die seit Neujahr auf der Rückwanderung die deutschholländische Grenze passiert haben, wird auf mindestens 5000, nach anderer Schätzung sogar viel höher, bis nahezu auf das Doppelte angegeben.

Wiesbaden, 1. Febr. (Der Weg der Separatisten.) Die staatlichen Gebäude und das Rathaus wurden heute nach den Separatisten geräumt. Die grün-weißen Flaggen wurden eingezogen. Das Landratsamt war schon seit drei Tagen geräumt. Anselmet hat die Besetzung, die am 22. Oktober v. J. begann, 15 Wochen gedauert.

Frankfurt a. M., 1. Febr. (Menteur eines Studenten.) Erklärte im Walde fand der Waldarbeiter im Niederwald am Dienstag in der Frühe, mitten im tiefen Schnee, kramphast an eine Felle angeklammert, ohne Schuhe und Strümpfe, einen Studenten der hiesigen Universität. Als er nach stundenlangem Aufenthalt in der warmen Waldhütte wieder gehen konnte, gab er an, er sei auf einem Walde gewesen, habe viel getrunken und erinnere sich, daß er von mehreren Personen in einem Auto nach dem Walde gebracht und hier ausgelegt worden sei. Schuhe und Strümpfe wurden oberhalb im Walde gefunden; doch fehlt dem Studenten die Uhr.

Kölsheim, 30. Jan. Dem M.-G.-V. Lieberkrantz, Kölsheim, wurde laut Schreiben vom 17. 1. 24 ein Reichs- bezw. Staatspreis zugesprochen und wird derselbe bei dem großen nationalen Gesangswettbewerb am Pfingsten d. J. ausgetragen. Der Preisfesttag findet am 9. März, nachmittags 1 Uhr im Garkhaus zum Engel, Kölsheim, statt.

Verlobung auf Schloß Felsberg. Prinz Wolfgang von Hessen, ein Sohn des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, und seiner Gattin, geb. Prinzessin Margarete von Preußen, hat sich mit der Prinzessin Maria Alexandra von Baden, einer Tochter des Prinzen Max von Baden, verlobt. Der Verlobte ist ein Brüllingsbruder des im Weltkriege gefallenen Prinzen von Hessen.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß das bekannte Familienblatt „Dahem“, für das wir die Anzeigen-Annahme übernommen haben, seit 1. Februar wieder wöchentlich erscheint. Damit sind reiches Erscheinen und schnelle Internationierung für Stellen-Anzeigen im „Dahem“, wie im Frieden geschehen. Im Hinblick auf den Stellenmarkt am 1. April sprechen wir die Bitte aus, die Anzeigen für das „Dahem“ möglichst frühzeitig aufzugeben und sich dabei unserer Anzeigenvermittlung zu bedienen. Wir werden uns zugleich auf das im Anzeigenteil erscheinende Inserat.

Ämtlicher Teil.

Zwischenfestsetzung des Ortslohnes.
Unter Abänderung der Bekanntmachung vom 29. 12. 1923 — Regierungsamtsblatt 1923 Seite 261 — wird auf Grund der §§ 149/151 der Reichsversicherungsordnung hierdurch der Ortslohn für den

Für den Versicherungsbezirk	V. festsetzung für männliche Personen			Festsetzung für weibliche Personen		
	über 21 Jahre	von 16-21 Jahren	unter 16 Jahren	über 21 Jahre	von 16-21 Jahren	unter 16 Jahren
Diez	2800	2600	1800	2100	1900	1500

Wiesbaden, den 7. Januar 1924. R. N. 54. Diez, den 28. Januar 1924.
Das Oberversicherungsamt. Der Direktor: J. B. ges. Diefer. Diez, den 28. Januar 1924.

W. A. 3 R. 24. Wiesbaden, den 7. Januar 1924
Betreffend: Festsetzung des Wertes der Sachbezüge.
Unter Abänderung meiner Verfügung vom 28.

Für den Versicherungsamtsbezirk	1. Früh	2. Früh	Mittag	Beser	Abend	Wolle	Freie Wohnung	Freie R.-B.
	Millarden	Millarden	Millarden	Millarden	Millarden	Millarden	Millarden	Millarden
Diez	100	100	450	100	150	900	2.0	1100

Der Vorsitzende: J. B. ges. Diefer. R. N. 55. Diez, den 28. Januar 1924.
Das Oberversicherungsamt. Der Vorsitzende

Festsetzung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter

Unter Abänderung der Bekanntmachung vom 29. 12. 1923 — Regierungsamtsblatt 1923 Seite 261 — wird hierdurch auf Grund des § 93, Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter für den bestetzten Teil des Regierungsbezirks Wiesbaden für die Zeit vom 1. Januar 1924 ab wie folgt festgesetzt:

Für den Versicherungsamtsbezirk	a) männliche			b) weibliche		
	über 21 Jahre	von 16-21 Jahren	unter 16 Jahren	über 21 Jahre	von 16-21 Jahren	unter 16 Jahren
Diez	800	700	600	650	550	400

Wiesbaden, den 7. Januar 1924. R. N. 53. Diez, den 28. Januar 1924.
Das Oberversicherungsamt. Der Direktor: J. B. ges. Diefer. Diez, den 28. Januar 1924.

Mitschrift des Befehls des Kommandierenden Generals der Rheinarmee:

Betrifft: Aenderung des auf öffentlichen Anschlag der Preise sich beziehenden Beschlusses vom 10. Mai 1922.

Der Kommandierende General der Rheinarmee befehlt:

Artikel 1.

Die §§ 1 und 3 des Artikels 2 des Befehls des Kommandierenden Generals der französischen Rheinarmee vom 10. Mai 1922 betreffend den öffentlichen Anschlag der Verkaufspreise von Gegenständen und Waren des täglichen Bedarfs werden aufgehoben und ersetzt durch folgendes:

§ 1.

An allen Orten, welche eine Garnison haben oder welche der Sitz eines Delegierten der S. E. S. T. M. sind, sind die Verkaufspreise der im nachfolgenden § 2 aufgeführten Gegenstände und Waren, welche zum Verkauf in Schaufensterauslagen oder in Läden und öffentlichen Ausstellungen unter Vorbehalt der Vorschriften des hierunterstehenden § 4 auch von außen lesbar, in bekannten Bäumen in Sichtbarer und in die Augen fallender Weise anzubringen.

Der Verkaufspreis gleicher zum Verkauf im Innern der Wohnungen und Läden angebrachte Gegenstände muß gleichfalls lesbar angebracht werden.

In diesem Besche muß jeder Artikel mit einem Warenzeichen oder einer Etikette versehen werden, welche entweder den Verkaufspreis selbst oder den Grundpreis, mit welchem ein besonderer Multiplikator der im Schaufenster oder im Innern der Läden oder Läden angeschlagen ist, angebracht werden muß, tragen

Der Anschlag in Goldmark ist verboten.

Der Anschlag und der Verkauf müssen verbindlich in Papiermark geschehen mit Ausnahme derjenigen Gegenstände und Lebensmittel, für welche der Verkäufer eine Ermächtigung des Ortskommandanten erhalten hat.

Diese Genehmigung ist auf Ersuchen den öffentlichen Beamten vorzulegen.

§ 2

Wenn mehrere Gegenstände oder Lebensmittel, die sich ähnlich und im Preise gleich sind, und zu den im § 2 genannten Arten gehören, zum Verkauf ausgestellt werden, genügt es, daß die Etikette oder das Warenzeichen, welches den Verkaufspreis oder den Grundpreis trägt, an einem derselben angebracht ist.

Wenn der Verkaufspreis für eine Kollektion gelten soll, (Schlammöbel, Tischgeschirre z. B.) genügt es ebenfalls, wenn das den Grundpreis tragende Etikette oder Warenzeichen an einem der Gegenstände der Kollektion angebracht wird.

Artikel 2.

Der vorstehende Befehl wird am 30. Dezember 1923 in Kraft treten

gez. Degoutte.

Gleichlautende Mitschrift an die Herren Landräte, Diez und Limburg, zur Bekanntgabe an die Bevölkerung.

Diez, den 19. Januar 1924.

Der Delegierte der S. E. S. T. M.

J. B. ges. Lemair.

Vorliegendes wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bad Ems, den 5. Februar 1924.

Die Polizei-Verwaltung

Vermischte Nachrichten

China und England.

Paris, 29. Jan. Nach einer Fehlschlagung aus Genfong hat Sunjatsen an Nachahm in einem Telegramm brüderliche Grüße abgerichtet und ihn aufgefordert, China als ein zivilisiertes Land zu behandeln.

Jagat Pacha und sein Kabinett.

Kairo, 28. Jan. Jagat Pacha hat sein Kabinett gebildet und das Ministerium des Innern übernommen. Finanzminister ist Zewit Pacha Kellim, Kriegsminister Hassan Pacha Darsch und Minister des Aeußeren Saïef Wah Chalil. Das Ministerium wird für die vollständig Unabhängigkeit Ägyptens und des Subars in'treten.

Venizelos erkrankt.

Athen, 30. Jan. Der Ministerpräsident Venizelos, dessen Gesundheitszustand in letzter Zeit

wiel zu wünschen übrig ließ, wurde gestern nachmittags in einer Parlaments Sitzung, die einen sehr stürmischen Verlauf nahm, von einem heftigen Unwohlsein befallen, und mußte in seine Wohnung gebracht werden.

Von Ghinischen Räubern entführt. London, 30. Jan. Der englische Diplomat Thompson wurde laut einer Meldung aus Peking in der Nähe von Pao-towoh von Ghinischen Banditen überfallen und in das Innere des Landes verschleppt.

Mordat in Jerusalem. London, 30. Jan. Der Daily Mail wird aus Jerusalem gemeldet, daß vor den Toren der Stadt zwei englische Soldaten ermordet worden seien.

Neues aus aller Welt

Ein Erbszog als Angefallener. Die frühere bürgerliche Erbszogin Rainer, gegenwärtig mit höchstem bürgerlichen Namen Rainer Nalburg genannt, hat einen wirtschaftlichen Beruf ergriffen. Er ist von dem Aufsichtsrat der Kohlenbergbau-Gesellschaft mit einem wichtigen Verwaltungsposten betraut worden. Die Bahn-Gesellschaft trägt sich mit dem Plan, Wien mit der Spitze des Kohlenberges zu verbinden, und zwar mit Hilfe einer Drahtseilbahn. Es ist dies das erste Mal, daß ein früherer österreichischer Erbszog in einer dieser reichen Erbszogengesellschaften ein verantwortliches Amt bekleidet. Nicht etwa weil bisher die Mitglieder der früheren österreichischen Kaiserfamilie so hoch geehrt waren, sondern weil man ihnen nicht die nötige Beschäftigung zugetraut hat. Für Rainer Nalburg ist die Anstellung ein Zeugnis seiner geschäftlichen Tüchtigkeit.

Todes-Anzeige. Heute nacht entschlief plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalls unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Landwirt Karl Balzer. Veteren von 1870-71. BAD EMS, den 4. Februar 1924. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Donnerstag, 7. Febr., nachm. 3 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Für die warme Teilnahme am Heimgang unsres lieben Entschlafenen danken wir von Herzen. Familie Schaffner. Diez, den 4. Februar 1924.

Enttrossend nächster Tage Brikett, RuhrnuBkohlen. Westerwälder Braunkohlen (grosse Stücke) Bestellungen nimmt entgegen. Andreas Straub Kohlenhandlung Freindiez

Nette Brauerei (Vereinigte J. Busser und Brüdergemeine Brauereien) Weißenturm/Rh empfiehlt ihre hellen und dunklen Qualitätsbiere in Gebinden und Flaschen. Niederlage für Bad Ems und Umgegend: Rudolf Eisteller - Bad Ems Fernsprecher 25.

Modernes Theater Diez - Hof von Holland Heute Dienstagabend 8 Uhr Der fliegende Holländer I. TEIL Verstärktes Orchester. Saal ist gut geheizt.

Modernes Theater Diez - Hof von Holland Heute Dienstagabend 8 Uhr Der fliegende Holländer I. TEIL Verstärktes Orchester. Saal ist gut geheizt.

Haben Sie Geld anzulegen, Ihren Haushalt zu vervollständigen, eine Tochter auszustatten, ein Geschenk zu machen dann kaufen Sie eine Garnitur Tafelbestecke in echtem Silber oder mit 90 Gramm Silberauflage. Ich habe 500 Garnituren Tafelbestecke zu je 134 Teilen anzubieten und bitte Sie durch Postkarte mein Angebot zu verlangen von Fritz Möbs, Kaiserlautern. Bijouteriewaren - Großhandlung. Verkaufvermittlung wird honoriert. Seriöses Vertreter, auch Damen, gesucht.

Modernes Theater Diez a. L. Hof von Holland Morgen Mittwochabend 8 Uhr: Das grosse nordische Filmwerk Der fliegende Holländer Ferner als Einlage: Ein glänzendes Beiprogramm Gutes Orchester. Gute Heizung.

Nuss II Korken für Weinflaschen Fässer und Thermos-Flaschen

BALZER & Co Bad Ems Telefon 31. Ich beabsichtige vom 15. Februar evtl. 1. März ab einen 4-6 wöchentlichen KURSUS zu halten, in welchem junge Mädchen das Feinbügeln erlernen können für Haus und Beruf. Frau E. Kendlinger, Büglerin, Diez a. L. Oberer Markt 2, II. Etage.

Mutterberatung Bad Ems. Dienstag nachmittag von 2-4 Uhr in der Stein-schule: Sprechstunde der Fürsorgeschwester und Mutterberatung.

BREMEN AMERIKA OSTASIEN AUSTRALIEN NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Heute eingetroffen: Ruhr-Nusskohlen Bestellungen nimmt entgegen M. Oppenheimer, Bad Ems.

Ich komme jetzt diesen Weg gezogen - Nicht wild und schauk, so sollst Du sein, Der Kunst und Wandertrieb genossen, Das gleich und gleich sich gern vereint. Ich bin ein freier deutscher Mann. Man nennt mich Doktor gar, Der Wissenschaft und Kunst kann Erst finst und wozig Jahr, - Doch wen ich küsse, habe acht Um den ich es geschehen, Der muß in Liebesfeuertocht Durchs ganze Leben gehn. - Discretion Ehrensache. Ausführl. Zuschriften mit Bild erbeten unter C. B. 100 an die Exp.

Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensionarerbieten und Gesuche usw. für den Personal-Anzeiger des

Dahheim vermittelt zu Originalpreisen prompt die Geschäftsstelle des Bahndienstes.

Die Anzeigenpreise im Dahheim betragen gegenwärtig 60 Pf. für die einpaltige Druck-Zeile (7 Zeilen), bei Stellen-Gesuchen nur 40 Pf.

Genehmigt ist die Holzversteigerung am 30. v. Mts. im Pfahlgraben. Bad Ems, den 4. Februar 1924. Der Magistrat.

Berichtigung. Bei der gestrigen Todesanzeige von Frau Nold, Duz muß es anstatt Frau Hermann Frau Hermine Nold heißen.

Älterer Arzt mit Tochter sucht Wohnung. Angebote unter E 166 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige jüngere Mädchen für unsere Sortieranstalt gesucht. Textilverwertung Friedrichsseggen G. m. b. H.

Im Bügeln (Stärkwäsche) empfiehlt sich Frau Willi Müller Diez, Auestr. 13.

Ein durchaus selbständiges Zimmer-Mädchen für 15. Februar gesucht. Hotel goldnes Faas Bad Ems.

Zum abtuhigen Elektr. einigo Küchen-Mädchen bei gutem Lohn gesucht. Erziehungs- u. Pflegeanstalt Schwern bei Nassau.

Tüchtige Mädchen zum 15. Februar gesucht. Näheres in d. Geschäftsstelle.

Neue schwarze Halbschuhe (Größe 36) preiswert zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle.

Fst. Speisefett per Pfund 0.38 Backöl per Liter Tafelmargarine per Pfund 0.36

Corned Beef 1 Pfund Dose 0.05 empfiehlt Albert Kanth Bad Ems.

Kieler Sprotten Pfund 1.20 Fst. Bücklinge Pfund 0.34

Wilhelm Klein Diez